



Eric Wehrlin spielt Adam & Eva, Gott & Schlange – und zwischendurch auch noch Cello.

In 80 Minuten durch die Bibel

THEATER An einem Abend durch die ganze Bibel – geht das denn? Ja – und wie! idea-Redakteur Karsten Huhn ist begeistert vom aktuellen Stück „Die Espresso-Bibel“ von Eric Wehrlin, mit dem der Salzburger Schauspieler im Augenblick durch die Lande tourt.



Zwei Stühle, ein Koffer, ein Cello und ein fantastischer Schauspieler – mehr braucht ein tolles Theaterstück nicht. Los geht's an diesem Samstagabend in der Freien evangelischen Gemeinde Berlin-Moabit mit der Schöpfungsgeschichte. Dann erst mal ein Ausflug zu Jesus, der Wasser in Wein verwandelt, zurück ins Paradies, wo sich der größte anzunehmende Unfall abspielt: der Sündenfall. Eric Wehrlin spielt Adam & Eva, Gott & Schlange – und die Rolle des Erzählers übernimmt er auch noch. Der begnadete Schauspieler legt den leisen Humor frei, der die Bibel durchzieht, und verschweigt doch die ernstesten Stellen nicht: „Je mehr sich die Erde bevölkert, desto übler benehmen sich die Kerle.“ Er berichtet von Noah, der mit 100 Jahren noch „in der Blüte seiner Jugend“ steht. 80 Jahre lang sitzt Noah auf dem Trockenen und zimmert an seiner Arche, man hört das Gackern und Wiehern der Tiere, die Noah um sich versammelt hat. Ein Riesenkahn voller Viehzeug – und kein Wasser weit und breit. Ist Noah durchgeknallt? Dann regnet es, lang und schrecklich. „Alles, was einmal gelebt hat, ist ersoffen, selbst Rettungsschwimmer und Sporttaucher.“

Gott als Polizist – weil ihn sich viele so vorstellen

Die Klappe fällt, Licht aus, Licht an, nächste Szene. Turmbau zu Babel, Wehrlin ist Mörtelmischer und Maurer, Fliesenleger und Polier – und das mehrsprachig. Ein kurzer Schlenker in die Gegenwart, zu Euro und Drachme, Zentralbank und Währungskrise, und weiter zu Abraham, der seinem Sohn das Messer an die Kehle setzt. Nächstes Bild, 1.000 Jahre später: Gott opfert seinen Sohn. Wie kann jemand seinen Sohn opfern?, fragt Wehrlin. Dramaturgisch schlau: Dann ist erst mal Pause. An deren Ende schreitet Wehrlin in Polizeiuniform durch die Reihen und trillert die Zuschauer zurück an ihre Plätze. Gott als Polizist – so stellen sich viele den Gott des Alten Testaments vor. Wie gut, dass Wehrlin erklärt, warum das Bild falsch ist.

Zugegeben: Ich bin gegen Klamauk in der Kirche. Ich will Predigt, kein Theater. Aber bei der „Espresso-Bibel“ würde ich unbedingt eine Ausnahme machen! Gezeigt wird die Bibel im Plauderton, gepredigt wird ganz beiläufig. Nachher sind Herz, Kopf und Zwerchfell gut durchblutet. So eindringlich und wortgewandt spielt Wehrlin, dass man ihn am liebsten als großen Bruder adoptieren möchte.

„Rechnen Sie mit Leiden und Tod“

Wehrlin spielt Cello und erzählt dabei von Sprüchen und Psalmen, von Hiob und Propheten, von Zeichen und Wundern, Tod und Auferstehung. Christsein wird hier aber nicht als Wohlfühl-Veranstaltung angeboten. „Rechnen Sie mit Leiden und Tod“, warnt Wehrlin. Und wie erklärt er das rätselhafte letzte Buch der Bibel, die Offenbarung? So: „Als 3-D-Film würden Sie das wahrscheinlich nicht durchsehen.“ Dann tut Wehrlin etwas Ungewöhnliches: Der Schauspieler tritt aus seinem Stück heraus. Woran er denn selber glaube? „Es macht Sinn, Gott und Jesus zu vertrauen“, sagt Wehrlin. „Man findet in der Bibel so viel, wie man sucht.“

Schwarzbrot und Zuckerguss

Die „Espresso-Bibel“ ist wie eine Dauerwerbesendung – nur dass nicht peinlich und überflüssig ist, was hier präsentiert wird, sondern lebensnotwendig, lehrreich und unterhaltsam. Nachher will man unbedingt selbst in der Bibel nachlesen, ob wirklich alles drinsteht, was man da gerade gehört hat. Ein Theaterabend voller Weisheit und Witz, Schwarzbrot und Zuckerguss. Viel gebe es noch zu berichten, doch es fehlt an Platz. Daher, lieber Leser, bleibt Ihnen nichts anderes übrig: Sie müssen die „Espresso-Bibel“ schon selbst besuchen.

Infos zu Aufführungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz: www.eric-wehrlin.de • 0043 0 6214 7863